

# DER WOLF ALS WICHTIGER BESTANDTEIL EINES FUNKTIONIERENDEN ÖKOSYSTEMS

Autorin: Dagmar Günther (MA), <https://orcid.org/0000-0001-8055-6575>

Jagdverbände, Schäfer\*innen und auch diverse andere Viehhaltende und -züchtende werden jetzt sicherlich energisch widersprechen – allerdings ist ihre Sichtweise zumeist ohnehin nur contra Wolf. Wissenschaftliche Aspekte interessieren diese Gruppen in der Regel wenig bis gar nicht. Ihre Meinung ist verfestigt und geprägt von einem extremen Hass auf den größten Vertreter der Gattung *Canidae*. Grimm'sche Märchen werden als Belege herangezogen und die Erzählungen darin kurzerhand als Wahrheit abgetan. Nicht zu vergessen: Wölfe sind des jagenden Menschen Konkurrenz.

Schauen wir jedoch neutral auf die Fakten, stellen wir fest: Der Wolf ist wichtiger Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems und für die Natur unersetzlich – und war dies auch bis zu seiner Ausrottung in Deutschland. Um 1850 verlieren sich die Spuren der letzten deutschen Wolfsrudel. Zurückbleiben einzelne Vertreter der Spezies *Canis lupus*, bis 1904 der letzte Wolf hierzulande geschossen wird. Seit dem galt Deutschland als wolfsfrei. Einwandernde Wölfe aus dem Ostblock wurden in der DDR gnadenlos bejagt und getötet. Erst mit dem Fall der Mauer und der deutsch-deutschen Wiedervereinigung ändert sich der Schutzstatus von Isegrim, wie der Wolf gerne genannt wird – er steht nun unter Artenschutz und darf legal nicht mehr bejagt werden. Nur ein Jahrzehnt später sind die ersten Wölfe über Polen wieder nach Deutschland eingewandert.<sup>1</sup> Inzwischen gehört der Wolf wieder dazu. Das Monitoring des Jahres 2023/24 zeigt 209 bestätigte Rudel, 46 Paare sowie 19 Einzeltiere. Insgesamt konnten 1.601 Individuen nachgewiesen werden.<sup>2</sup> Der Großteil der Wölfe findet sich in Ost- und Norddeutschland, insbesondere in Brandenburg, aber auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Nieder-

---

<sup>1</sup> NABU <<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/wolf/wissen/18886.html#teil1>> (15.01.2025).

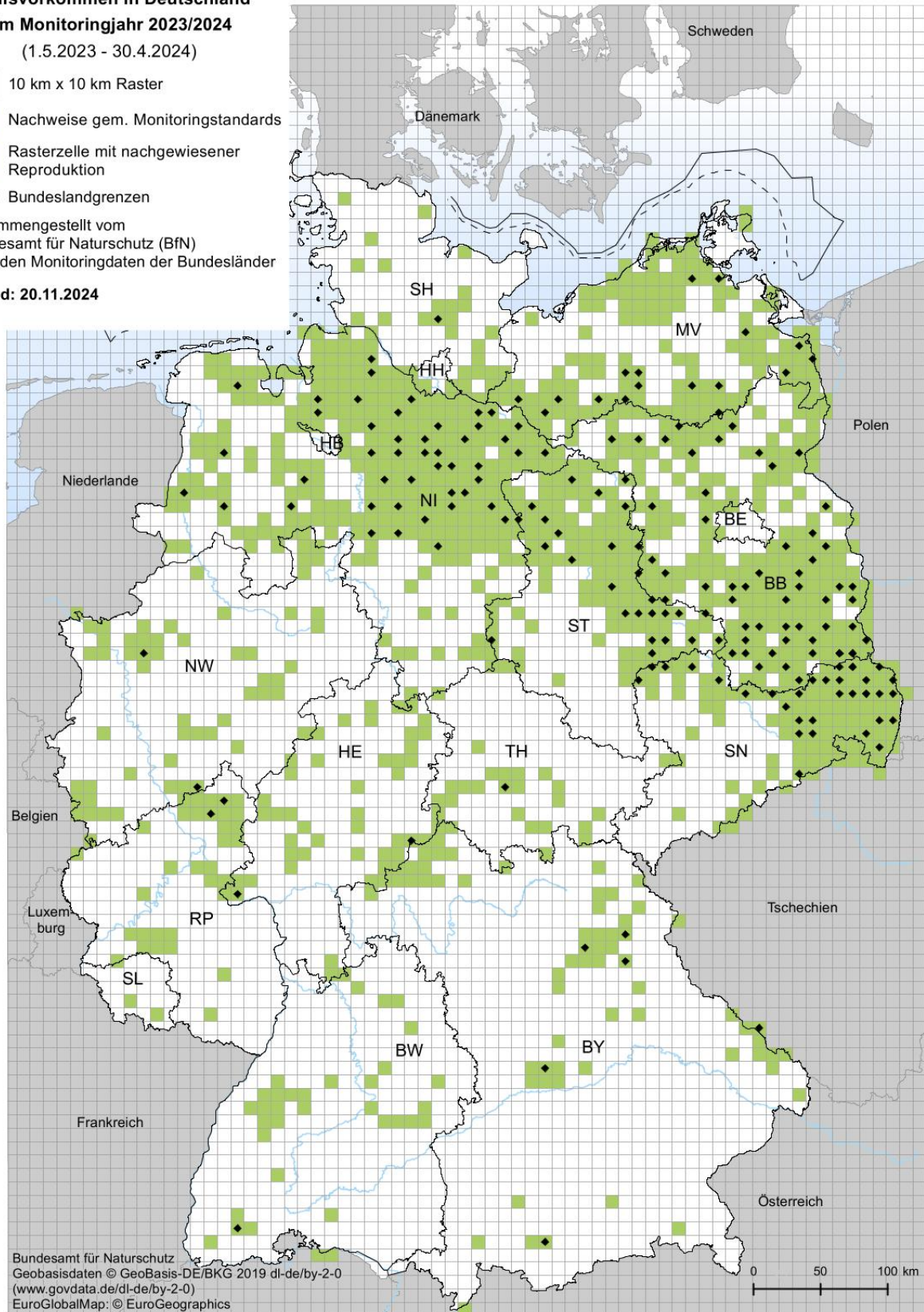
<sup>2</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz <<https://www.bmuv.de/themen/artenschutz/nationaler-artenschutz/der-wolf-in-deutschland/ueberblick-der-wolf-in-deutschland>> (15.01.2025).

**Wolfsvorkommen in Deutschland**  
**im Monitoringjahr 2023/2024**  
 (1.5.2023 - 30.4.2024)

- 10 km x 10 km Raster
- Nachweise gem. Monitoringstandards
- Rasterzelle mit nachgewiesener Reproduktion
- Bundeslandgrenzen

Zusammengestellt vom  
 Bundesamt für Naturschutz (BfN)  
 nach den Monitoringdaten der Bundesländer

Stand: 20.11.2024



**Abb. 1:** Übersichtskarte des Wolfsvorkommens in Deutschland im Monitoringjahr 2023/24.  
 Abbildung (c) DBBW <<https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/statusberichte>> (15.01.2025).

sachsen.<sup>3</sup> Von hier aus ziehen Jungtiere auf der Suche nach einem eigenen Revier weiter gen Westen und Süden.



**Abb. 2:** Europäischer Grauwolf im Zoo Eberswalde.  
Foto (c) D. Günther, 2016.

Halten wir fest: Die Vakanz des Wolfes (Abb. 2 und 3) war nicht Resultat einer natürlichen Auslese, sondern das Ergebnis intensiver menschlicher Bejagung. Für viele Vertreter\*innen der Spezies *Homo sapiens* war der Wolf Sinnbild des Bösen, eine grausame blutrünstige Bestie, und er wilderte im „Revier des Menschen“. Dabei sorgt der Wolf für das biologische Gleichgewicht und die nötige Artenvielfalt, die schlußendlich auch dem Menschen zu Gute kommt. Als Carnivoren ernähren sich Wölfe vorrangig vom Fleisch der Herbivoren, den Pflanzenfressern. Dies sind neben Rehen und Hirschen auch Kaninchen, seltener Wildschweine – wobei der Fokus auf alte, schwache, kranke oder Jungtiere liegt. Als „Gesundheitspolizei des Waldes“ halten sie so den Bestand der Beutetiere gesund und fördern Biodiversität. Der Wolf

sorgt dafür, dass sich das Wild fortwährend von A nach B bewegt, weitere Strecken zurücklegt und nicht an Ort und Stelle verharrt. Diese Wanderbewegungen sorgen für weniger Beschädigungen an den jungen Trieben – die Bäume können vital nachwachsen, der Wald ist allgemein gesünder. Ein gesunder Wald ist auch im Sinne des Menschen, denn er verhindert Erosionen und damit Lawinen, Erdbeben und Hochwasser. Die vom Wolf zurückgelassenen Futterreste locken Aasfresser an – dazu zählen neben den Rabenvögeln und den Ratten unter anderem auch Wildkatzen, Baumratter und Rotmilane. Die Kadaver sind also wichtige Nahrungsquelle für weitere Lebewesen. Würmer, Pilze und Bakterien zersetzen das, was am Ende übrig bleibt und fügen die anorganischen Stoffe dem Kreislauf des Lebens wieder hinzu.

---

<sup>3</sup> Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf <<https://www.dbb-wolf.de/Wolfsvorkommen/besetzte-Rasterzellen>> (15.01.2025).

Ohne den Wolf wäre der Wald nicht nur kränker, sondern auch ärmer. Ein hoher Wildbestand schadet der Vegetation und führt zu Futterknappheit bei den Pflanzenfressern. Das Wild muß durch Menschenhand reduziert und bejagt werden. Dies führt im Umkehrschluss jedoch zu höheren Geburtenraten sowohl beim Rot- als auch beim Schwarzwild – ein Phä-



*Europäischer Grauwolf im Zoo Eberswalde.  
Foto (c) D. Günther, 2016.*

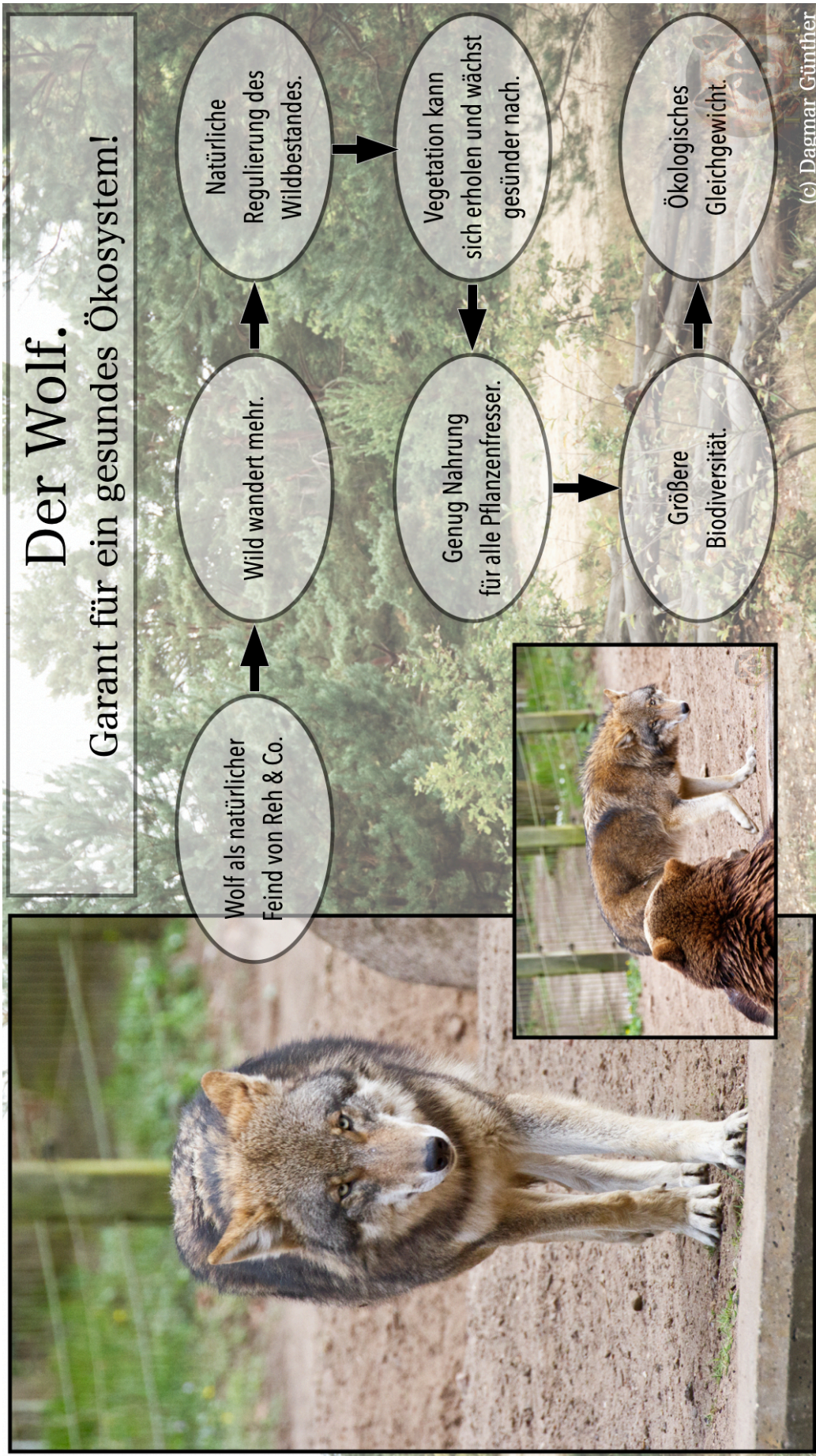
nomen, welches man vor allem gut bei den hiesigen Wildschweinpopulationen erkennen kann. Je mehr geschossen wird, desto mehr Frischlinge kommen nach. Ein für die Tier- und Pflanzenwelt fataler Kreislauf entsteht. Dadurch, dass der Wolf stets nur das jagt, was er zum Leben benötigt,<sup>4</sup> reguliert er auf natürliche Art und Weise. Die Wildpopulationen sind kleiner und verteilen sich, sind aber auch durch den Prozess der natürlichen Auslese gesünder. Der Wald nimmt weniger Schaden und bietet genügend Nahrung für alle. Schlußendlich sorgt der Wolf für das ökologische Gleichgewicht im Wald, für vitale Tierbestände, gesunden Baumwuchs und fördert somit die Biodiversität im Wald. Einen komprimierten Überblick erhältet Ihr durch das nachfolgende Schaubild (Abb. 4).

Hohe Geburtenraten beim Rot-, Damm- und Schwarzwild sind jedoch durchaus im Sinne der Jäger\*innen – je mehr nachkommt, desto mehr darf geschossen werden. Ein Blick in die Statistiken des Landes Brandenburg zeigt, dass ab der Jagdsaison 2007/2008 der durch Menschenhand erlegte Wildbestand stetig anstieg (Abb. 5). Wurden 2006/2007 noch 198.980 Individuen von Schalen-, Nieder- und Raubwild erlegt, waren es in der Saison 2019/2020 bereits 271.487 Tiere. Seit 2021/2022 sinken die Zahlen wieder.<sup>5</sup> Dies ist

---

<sup>4</sup> In der Vergangenheit wurde in den Medien immer mal wieder darüber berichtet, dass Wolfsrudel ganze Herden gerissen haben. Dies ist ein Phänomen, welches nur dann zu beobachten ist, wenn potenzielle Beutetiere wie Schafe oder Ziegen in eingezäunten Arealen gehalten werden. Die Tiere haben keine Fluchtmöglichkeiten, stellen daher eine leichte Beute für die Raubtiere dar. Für die Wölfe ist dies wie ein Schlaraffenland. Sie sehen hier die Möglichkeit der Anlage eines Futterdepots, auf welches sie zu späterer Zeit zurückgreifen können.

<sup>5</sup> Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) <<https://mleuv.brandenburg.de/mleuv/de/umwelt/jagd/jagdstatistik/#>> (17.02.2025); <<https://mleuv.brandenburg.de/mleuv/de/umwelt/jagd/jagdstatistik/jagdstrecken/#>> (17.02.2026).

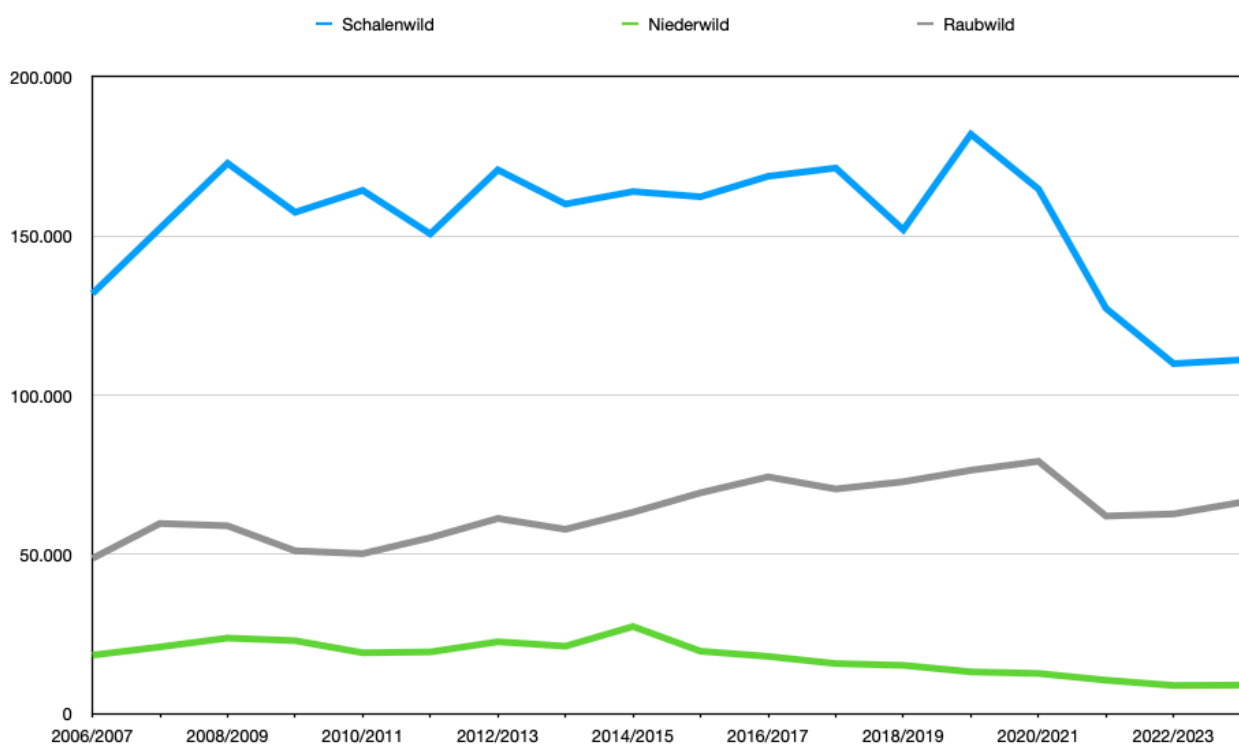


**Abb. 4:** Schaubild Der Wolf als Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems. Schaubild (c) D. Günther, 2024.

vermutlich auch mit dem kontinuierlichen Anstieg der Wolfspopulationen und der entstandenen Rudel zu sehen. Wurde für 2006/2007 nur ein Einzeltier ausgewiesen, kommen wir für 2021/2022 in Brandenburg bereits auf 47 Rudel und 19 Paare, verteilt auf 66 Territorien (Abb. 6).<sup>6</sup> Es lässt sich festhalten: Mit steigender Anzahl der Wölfe sanken die Zahlen der (benötigten) Wildabschüsse. Dies unterstreicht einmal mehr die Bedeutung des Wolfes als wichtigen Bestandteil eines funktionierenden Ökosystems. Der Wolf hält den Wildbestand im Gleichgewicht.

Auf den stets angebrachten Hinweis zu den Nutzierrissen möchte ich nur kurz eingehen. Auch hier zeigt sich, dass trotz steigender Wolfsanzahl ein Herdenschutzmanagement dazu beitragen kann, die Zahl der Risse zu senken. Im Vergleich zu 2023 sank die Zahl der gerissenen Nutztiere 2024 unter den Wert des Jahres 2021.<sup>7</sup>

#### Erlegtes Schalen-, Nieder- und Raubwild (Brandenburg)

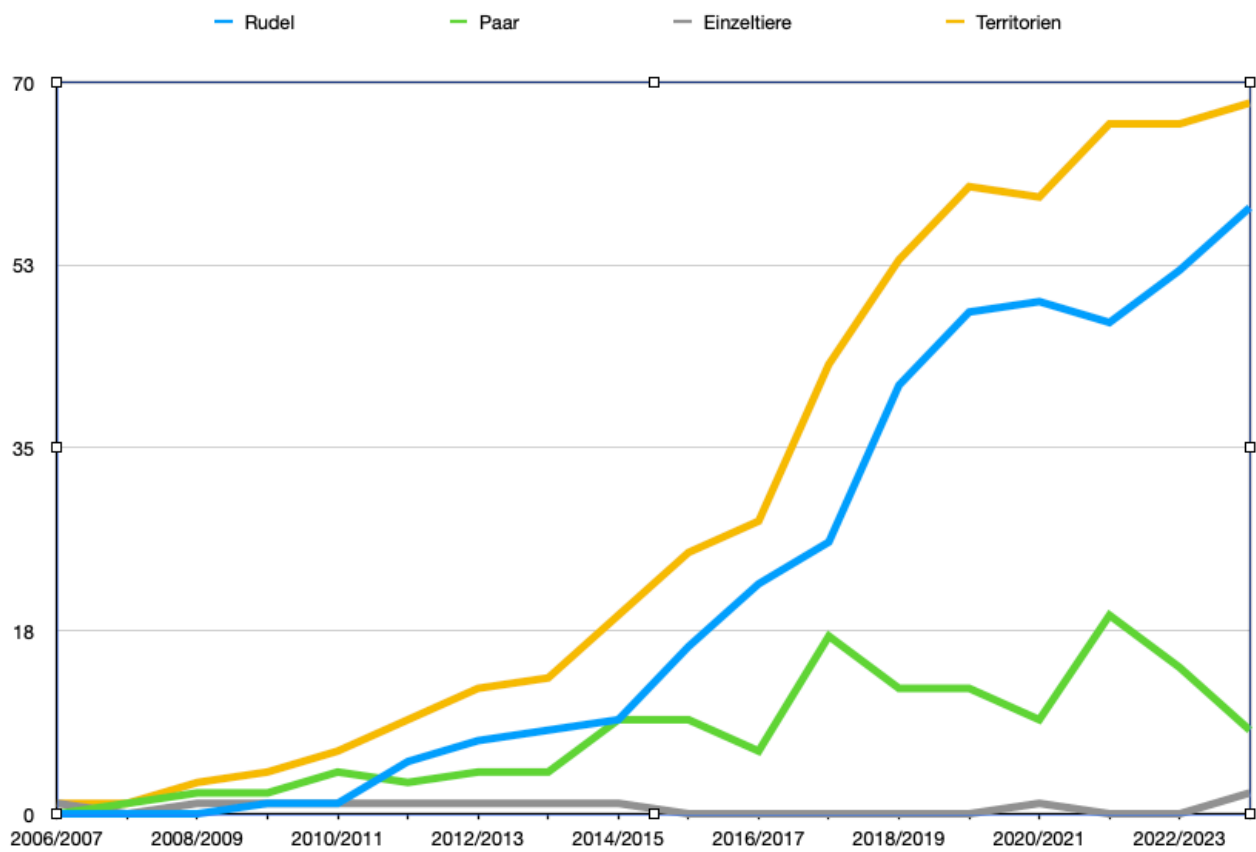


**Abb. 5:** Entwicklung der Bejagung von Schalen-, Nieder- und Raubwildes im Zeitraum 2006 bis 2023. Grafik (c) D. Günther, 2025.

<sup>6</sup> Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU) <<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/woelfe-in-brandenburg/wolfsbestand-brandenburg/#>> (16.02.2026).

<sup>7</sup> Siehe hierzu auch *Gemeldete Nutzierschäden und Rissstatistik im Land Brandenburg*, Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU) <<https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/woelfe-in-brandenburg/schadensmanagement/nutztierrisse/#>> (17.02.2025).

## Entwicklung des Wolfsbestandes (Brandenburg)



**Abb 6:** Entwicklung der Wolfspopulation im Land Brandenburg im Zeitraum 2006/2007 bis 2023/2024. Das Monitoringjahr dauert dabei stets vom 1. Mai bis 30.04.  
Grafik (c) D. Günther, 2025.